

**Rede von Oberbürgermeisterin Henriette Reker anlässlich der
Gedenkveranstaltung zum Volkstrauertag am 18. November 2018,
11:30 Uhr, Alt Sankt Alban**

Es gilt das gesprochene Wort!

Sehr geehrter Herr Stadtsuperintendent Domning,
sehr geehrter Stadtdechant Monsignore Kleine,
sehr geehrte Vertreterinnen und Vertreter des Konsularkorps NRW,
sehr geehrte Frau Köhle als Vertreterin der Bezirksregierung Köln,
sehr geehrter Herr General Gschoßmann,
sehr geehrter Herr Gorzalka,
meine sehr geehrten Damen und Herren aus Stadtgesellschaft, Justiz, Politik und
Verwaltung,

ich begrüße Sie herzlich in Sankt Alban.

Meine Damen und Herren,
etwa 17 Millionen Menschen verloren im Ersten Weltkrieg ihr Leben.

Hinter jedem dieser Toten stehen eine persönliche Geschichte, ein Schicksal, ein
Leben, Wünsche und Träume. Durch den Tod wurde all dies zerstört.

Zur Erinnerung an die im Ersten Weltkrieg gefallenen deutschen Soldaten wurde vom
Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge der Volkstrauertag als Gedenktag
vorgeschlagen. Die erste Gedenkstunde fand 1922 im damaligen Reichstag statt.

Der Volkstrauertag erinnert uns an die Kriegstoten und die Opfer der
Gewaltbereitschaft und Gewaltherrschaft aller Nationen.

Gleichzeitig mahnt der Volkstrauertag die Menschen, alles zu tun, um neue Gewalt
und Kriege zu verhindern.

Wir genießen hier in Deutschland das Privileg, seit mehr als 70 Jahren ohne Krieg in
unserem Land leben zu können. Mit zunehmendem zeitlichen Abstand zu den beiden
letzten großen Kriegen wird es umso wichtiger, an die Schrecken dieser Zeit zu
erinnern. Berichte über die Euthanasie-Opfer, die Opfer der Gestapo, die toten

Soldaten und die zivilen Opfer wollen von vielen heute zwar nicht mehr gehört werden, sie sind jedoch wichtig und unerlässlich.

Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge leistet hierzu einen wesentlichen Beitrag – zum einen mit seiner schulischen und außerschulischen Bildungsarbeit und zum anderen mit der Aufgabe der Betreuung der Kriegsgräber. Die Gräber der 2,8 Millionen Kriegstoten auf mehr als 880 Friedhöfen in 45 Staaten, die der Volksbund Kriegsgräberfürsorge pflegt, legen Zeugnis von der Grausamkeit des Krieges ab.

Ich möchte die heutige Gelegenheit nutzen und den haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Volksbundes ganz herzlich für ihr Engagement und ihre Arbeit danken. Ihre Arbeit, meine Damen und Herren, ist sehr wichtig, und wir können alle froh sein, dass es Menschen gibt, die sich gegen das Vergessen des Geschehenen und für den Frieden im Heute und Morgen einsetzen.

Auch der Ort, an dem wir hier zusammengekommen sind, ist ein beeindruckendes und zugleich erschreckendes Zeugnis des Grauens des Krieges.

Die Kirche Sankt Alban wurde im Zweiten Weltkrieg weitestgehend zerstört. Am 21. Mai 1959 wurde sie als Gedenkstätte eingeweiht. Die Gestaltung soll den Charakter einer Trauerstätte für die Gefallenen und einer ehemaligen Kirche als Verbindung zu Gott kombinieren. Das zentrale Kunstwerk der Gedenkstätte sind die „Trauernden Eltern“, eine Kopie der von Käthe Kollwitz angefertigten Skulptur. Das Original steht auf einem großen Soldatenfriedhof in Belgien, auf dem auch Kollwitz' Sohn im Ersten Weltkrieg beerdigt wurde.

Als Zeichen der Mahnung befindet sich im vorderen Teil der Ruine zudem ein Kriegsgefangenen-Mahnmal.

Nicht nur der Blick zurück, auch das heutige Zeitgeschehen bestätigt den Sinn des Volkstrauertags. Bürgerkriege, militärische Auseinandersetzungen, aber auch die Taten politisch oder religiös Verblendeter zeigen uns immer wieder: Wir brauchen diesen Tag nach wie vor!

Auch wenn es bei uns seit dem Zweiten Weltkrieg in Deutschland keinen Krieg mehr gegeben hat, so werden uns die Konflikte in der ganzen Welt doch immer bewusster. Und sie rücken uns buchstäblich „näher“. Sie berühren ganz konkret unser Leben in

den Städten und Gemeinden Europas. Die Flucht vieler Menschen aus ihren kriegs- und krisengebeutelten Heimatländern, die auch bei uns Schutz und eine neue Heimat suchen, macht dies ebenso deutlich wie der Einsatz der Bundeswehr im Ausland.

Lassen Sie uns deshalb heute auch nicht vergessen, dass deutsche Soldatinnen und Soldaten ihr Leben für den Frieden in Afghanistan und in anderen Brennpunkten der Welt einsetzen. Verbinden wir an diesem Volkstrauertag unser Gedenken an die Opfer der Vergangenheit mit unserer Solidarität und unserem Mitgefühl mit den Menschen, die auch in unserem Namen ihre Gesundheit und ihr Leben riskieren.

Meine Damen und Herren

Sich-Erinnern heißt nicht, sich in die Vergangenheit zu vergraben. Sich-Erinnern heißt heute, sich in der Gegenwart tatkräftig für eine friedvolle und menschliche Gesellschaft zu engagieren. Wir dürfen die Opfer der beiden Weltkriege, der Kriege in aller Welt keinesfalls vergessen. Aber auch den vielen Opfern der Gegenwart und ihren Angehörigen gelten unsere heutigen Gedanken.

Ich danke herzlich all denjenigen, die die heutige Gedenkfeier vorbereitet und ermöglicht haben. Vielen Dank für Ihre Arbeit und Ihr Engagement gegen das Vergessen und für eine friedliche Zukunft!

Meine Damen und Herren,

ich bitte Sie nun, mit mir der Toten zu gedenken.